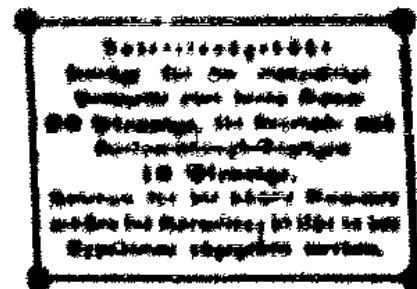


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 296.

Mittwoch, den 18. December 1895.

6. Jahrgang.

Die „tollen“ socialdemokratischen Anträge.

In der „Vossischen Zeitung“ lesen wir folgenden Anfang eines Artikels: „Die socialdemokratische Partei hat auf einem Bogen Druckpapier nicht weniger als zwölf Anträge vorgelegt, von denen vielleicht drei einen berechtigten Kern haben, während die übrigen gradezu toll sind, einer toller als der andere.“

Da wir so wie so die Absicht hatten, diese Anträge einer Besprechung zu unterziehen, kommt uns das unerhörte alberne Urtheil des „liberalen“ Blattes ganz gelegen, um den thatsächlichen politischen und socialpolitischen Werth derselben zu erörtern.

Welches sind die drei Anträge, die „vielleicht“ einen „berechtigten Kern“ haben und welches sind die „tollen“? Die „Voss. Ztg.“ hätte, um den Schein objectiver Kritik zu wahren, wenigstens den Versuch machen müssen, unter Bezugnahme auf den Inhalt und die offenkundige Tendenz der Anträge, ihr Urtheil zu begründen. Sie that das nicht und zwar deshalb nicht, weil es ihr lediglich darauf ankommt, in ihrem Artikel die socialdemokratischen Anträge als Sturmbock gegen die agrarischen Forderungen, besonders gegen den Antrag Rantz, zu mißbrauchen.

Sehen wir uns zunächst die Anträge der Reihe nach an. Ueber den, welcher das Recht der Versammlung und Bereinigung und das Recht der Coalition betrifft, haben wir uns bereits ausgesprochen. Wir dürfen wohl behaupten, daß Niemand, der in diesem Antrage eine „Tollheit“ zu erblicken vermag, sich damit selbst das Zeugniß hochgradiger Tollheit ausstellt. Er enthält nichts, was nicht durchaus wirklich liberalen Principien entspricht. Was er fordert, ist in früherer Zeit auch vom Liberalismus gefordert worden, nicht ausgeschlossen die Ausdehnung des Versammlungs- und Vereinsrechts auf das weibliche Geschlecht. Wirklich liberale Männer haben diese Ausdehnung stets als selbstverständlich erachtet.

Dasselbe ist zu sagen von dem Antrage, betreffend die Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragrafen (§§ 95, 97, 99 und 101 des Strafgesetzbuches). Es ist ein alter Grundsatz der Demokratie, den keiner Zeit bürgerlich-liberale Politiker sehr energisch verfochten haben, daß nach dem Princip der Gleichberechtigung es Ausnahme-Bestimmungen zum Schutze des regierenden Fürsten und der Angehörigen seines Hauses vor Beleidigungen nicht geben soll und es nicht Sache der Staatsanwaltschaft zu sein habe, nach eigenem Ermessen aus gewissen Meinungsäußerungen die öffentliche Anklage wegen Majestätsbeleidigung herzuleiten. Doch abgesehen davon dürfte die „Voss. Ztg.“ recht gut wissen, daß der Antrag den sehr bedeutsamen Zweck hat, im Reichstage die „Majestätsbeleidigungs-Seuche“, über welche „aufgeputzte“ Blätter so arg jammern, den herrschenden Spantantismus und die neue Judicatur in Majestätsbeleidigungs-Pro-

cessen zu einer gründlichen Erörterung zu bringen. Ist das „Tollheit“, verehrte „liberale“ Collegen?

Der dritte Antrag fordert eine Reform des Reichsgesetzes, betreffend die Gewerbegerichte. Dasselben sollen obligatorisch gemacht und ihre Zuständigkeit soll ausgedehnt werden auf die Entscheidung von Streitigkeiten, die aus dem Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis aller im Gewerbe, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr oder als Gesinde beschäftigte Personen entstehen. Ferner soll die Theilnahme an den Wahlen und die Berufung zu Mitgliedern eines Gewerbegerichts auf die in den genannten Berufen beschäftigten weiblichen Personen ausgedehnt und die Verweisung des Wahlrechts und der Wählbarkeit auf das vollendete zwanzigste Lebensjahr herabgesetzt werden. Möchte uns die „Voss. Ztg.“ nicht sagen, welche dieser Forderungen sich als „tolle“ qualifizirt?

Und wo steckt die „Tollheit“ in dem vierten Antrage, betreffend die gezielte Einführung der achtstündigen täglichen Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrsweisen beschäftigten Personen? Ist diese Frage, die in England bereits rücksichtlich der Bergleute das Parlament beschäftigt hat, nicht werth, im Parlament des Deutschen Reiches, das angeblich „an der Spitze der Socialreform marschirt“, erörtert zu werden? Die socialdemokratische Fraction ist sich durchaus bewußt, daß diese Frage unter den obwaltenden ökonomischen Verhältnissen nicht im Handumdrehen entschieden werden kann, daß ihre Entscheidung internationalen Vereinbarungen voraussetzt. Aber ist die Aufgabe an sich nicht „toll“, entspringt sie mit Nothwendigkeit der ökonomischen Entwicklung, wie es thatsächlich der Fall, — so ist es wahrlich auch keine „Tollheit“, ihr eine parlamentarische Erörterung zu Theil werden zu lassen.

Wenn dann weiter im fünften Antrage die Aufhebung der Sonderbestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und des Gesindes zu ihren Arbeits- bezw. Dienstgebern verlangt wird, so handelt es sich da um eine Reform, für welche seit vielen Jahren außer der Socialdemokratie auch bürgerlich-liberale außer freisinnige Politiker und Zeitungen eingetreten sind. Die „Vossische Zeitung“ selbst gehört zu diesen Organen. War sie „toll“, als sie das that? Der socialdemokratische Antrag nimmt die Land- und forstwirtschaftlichen sowie die Bergarbeiter aus in Rücksicht darauf, daß deren Verhältnisse einer besonderen Regelung bedürfen. Deshalb fordert u. A. ein weiterer Antrag die Vorlage eines Entwurfes für ein Reichs-Berggesetz. Auch der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches sieht auf dem Standpunkt, daß das Reich befristet sei, den Bergbau und damit auch die Rechtsverhältnisse der Bergarbeiter gesetzlich zu regeln.

Weiter kommen in Betracht die drei Anträge wegen Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalt (Dictatur), sowie wegen Einführung des Reichsgesetzes für die Presse und der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen. Diese Anträge sind bekanntlich nicht zum ersten Male gestellt. Früher ist der „Voss. Ztg.“ nie der tolle Gedanke gekommen, sie seien „toll“; sie hat dieselben im Gegentheil stets als berechtigt anerkannt und vertheidigt. Nicht minder hat sie dem ebenfalls schon öfter eingebrachten Antrage, betreffend die auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechtes zu erwählende Volkvertretung in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen, früher wohlwollendes Verständnis entgegengebracht. Ihre Zustimmung hat sie früher auch nicht dem letzten Antrage verweigert, welcher den Artikel 31 der Reichsverfassung dahin abgeändert wissen will, daß die Mitglieder des Reichstages nicht nur gegen Verhaftung während der Sitzungsperiode geschützt sind, sondern daß auf Verlangen des Reichstages auch jede Untersuchung, Straf- oder Civilhaft aufgehoben werden muß. Erinnert sich die „Voss. Ztg.“ nicht, daß auch die Freisinnigen und die bürgerlichen Demokraten auf dem Boden dieses Antrages stehen?

Das sind die Anträge, von denen die „Voss. Ztg.“, völlig aus dem Geleise ihrer „liberalen“ Theorien gerathend, zu behaupten wagt, daß sie in ihrer Mehrzahl „gradezu toll“ sind, einer toller als der andere! Doch man muß den Schluß ihres Artikels, in welchem sie diese absurde Behauptung ohne jegliche Begründung aufstellt, lesen, um zu erkennen, welchen Zweck sie dabei im Auge hat. Da heißt es: „Wie soll sich der Reichstag gegenüber den socialdemokratischen Anträgen verhalten? Es giebt zwei Möglichkeiten. Entschließt sich der Reichstag, den Antrag Rantz, die zu erwartenden metallischen Anträge, die Vorlage wegen der Zuckersteuer und Ähnliches kurzer Hand unter den Tisch zu werfen als mit der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung schlechthin unverträglich, so kann ihm Niemand einen Vorwurf daraus machen, wenn er die socialdemokratischen Anträge in der gleichen Weise behandelt. Unterzieht er aber jene Anträge einer ernsthaften Erörterung, setzt er Commissionen ein, um den „gesunden Kern“ herauszuschälen, so wird es ihm nicht erspart bleiben, die socialdemokratischen Anträge ganz in derselben Weise zu behandeln.“

Das heißt denn doch ein recht unehrliches Spiel treiben, das allerdings wohl kaum den gewünschten Eindruck auf den Reichstag hervorbringen dürfte. Um den Reichstag zu veranlassen, die agrarischen Forderungen kurzer Hand abzutun, werden ihm die socialdemokratischen Anträge als „tolle“ bezeichnet, bezw. als solche, die keiner ernsthaften Erörterung werth sind! Eine Leistung, die der „Voss. Ztg.“ wahrhaftig nicht zur Ehre gereicht.

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

17; Nachdruck verboten.

„Wollen wir zu Lathuile?“ fragte Duroy.

„Ach nein, da ist es fein,“ erwiderte sie. „Ich möchte am liebsten mal in so eine lustige gewöhnliche Kneipe, wo Commis und Arbeiterinnen verkehren. Ich liebe solche Hummelfahrten. Ach, wenn wir doch mal eine Landpartie machen könnten!“

Da er im Viertel nichts Derartiges kannte, irrten sie den Boulevard entlang und gerieten schließlich in eine Weinstube, wo es in einem besonderen Raum auch Essen gab. Sie hatte durch die Fenster Scheiben hindurch zwei Mädchen ohne Hut entdeckt, die zwei Soldaten gegenüber saßen.

Drei Droschkentritter speisten im Hintergrund des langen, schmalen Raumes, und ein Mensch von unbestimmtem Beruf lag mit ausgestreckten Beinen, die Hände im Hosensack und den Kopf weit nach hinten über die Lehne hängend auf einem Stuhl und rante seine Pfeife. Sein Jacket schien ein wahres Museum von Schmalzreden zu sein und in den wie Bäuche angegeschwollenen Taschen wurde der Hals einer Flasche, ein Stück Brot, ein in Zeitungspapier gehülltes Paket und ein heranehängendes Ende Bindfaden sichtbar. Seine Haare saßen in dichten unordentlichen Zotten um seinen Kopf herum und waren grau vor Unsauberkeit; seine Nase lag unter dem Stuhl auf der Erde.

Der Eintritt Clotildes erregte wegen der Feinheit ihrer Kleidung Aufsehen. Die beiden Paare hörten auf zu flüstern, die Droschkentritter zu debattieren und der rauchende Gast nahm seine Pfeife aus dem Munde,

spudde aus und drehte den Kopf ein wenig herum und sah sie an.

„Seh' hübsch hier,“ flüsterte Frau von Mareille, „hier sind wir gut aufgehoben; nächstes Mal verleihe ich mich aber als Arbeiterin.“ Und ohne Verlegenheit und Stel legte sich an einen Tisch, dessen Platte von Speiseeier glänzte, von vergossenen Getränken angefeuchtet war, und über den nun der Kellner einmal mit der Serviette hinfuhr, um ihn abzuwischen.

Sie aßen ein Hammelragout, ein Scheibchen Hammelkeule und Salat dazu. „Hier gefällt es mir,“ wiederholte Clotilde. „Ich habe so gemeinen Geschmack. Hier amüsiere ich mich besser als im Café Anglais.“ „Wenn Du mir einen besonderen Gefallen thun willst,“ fuhr sie dann fort, „so führ' mich in einen Tanzbunns. Ich kenne einen sehr ulkigen hier in der Nähe; „die weiße Königin“ heißt er.“

„Wer hat Dich denn dorthin geführt?“ fragte Duroy übermäßig.

Er blickte sie an und sah, wie sie ein wenig verwirrt und roth wurde, als wenn diese plötzliche Frage in ihr eine zarte Erinnerung geweckt hätte. Nach einer jener weiblichen Pausen, die so kurz sind, daß man sie abnennt, erwiderte sie: „Ein Freund war es.“ Nach einer Secunde fügte sie hinzu: „... der jetzt todt ist.“ Und sie senkte die Augen in recht natürlicher Traurigkeit.

Zum ersten Male dachte Duroy an all' das, was ihm von der Vergangenheit seiner Geliebten unbekannt war, und er versank in Dränen. Gewiß hatte sie schon vor ihm Geliebte gehabt, aber von welcher Art, aus welchen Kreisen? Eine unbestimmte Eifersucht, eine Art Feindschaft gegen sie erwachte in ihm, eine Feindschaft um all' das, was er nicht von ihrem Leben wußte, was ihn von ihrem Herzen und ihrer Vergangenheit noch unklar geliebt war. Er blickte sie an, und das Geheimnis

reizte ihn, das sich hinter diesem hübschen, krummen Köpfcgen barg, das in diesem Augenblick wie leicht von einem anderen oder von anderen Männern sogar schmerzlich träumte. Wie gern hätte er in ihren rückblickenden Gedanken gelesen, darin herumgestöbert, um alles zu wissen, alles zu kennen.

„Willst Du mich in die „Weiße Königin“ führen?“ fragte sie wieder, „dann wäre der schöne Tag heute vollständig.“

„Ach was!“ dachte er, „was kümmert mich ihre Vergangenheit. Ich wäre dumm, wenn ich mir deswegen Kopfschmerzen machte.“ Und lächelnd erwiderte er: „Gewiß, gewiß, mein Schatz.“

Als sie auf der Straße waren, sagte sie leise in dem geheimnißvollen Ton in dem Bekenntnisse abgelegt worden: „Bis jetzt wagte ich nicht, Dich darum zu bitten, Du kannst Dir aber gar nicht vorstellen, wie ich solche Reisen durch alle die Orte, wohin wir Damen sonst nicht kommen, liebe. Während des Carnevals verleihe ich mich als Student. Als Student sah ich sehr gelungen aus.“

Als sie in den Ballalon eintraten, schmiegte sie sich furchtsam und doch zufrieden dicht an ihn und mußerte vergnügt die Dirnen und ihre Beschäfer. Von Zeit zu Zeit aber sagte sie beim Anblick eines ersten, unbewußt aufstehenden Polizisten, als wollte sie sich gegen mögliche Gefahr schützen: „Der Polizist da sieht doch recht zuverlässig aus.“ Nach einer Viertelstunde hatte sie ihre Neugier befriedigt, und er brachte sie nach Hause.

Nun begann eine Reihe von Ausflügen nach allen anrühenden Pariser Localen. Duroy entdeckte bei seiner Geliebten eine leidenschaftliche Vorliebe für derartige Studentendummel.

In einem barmhertigen Kleide kam sie zum Stehbüchlein, ein Hütcgen, wie Vorstadtjoubretten es tragen, auf dem Kopfe. Trotz der gesuchten eleganten Einfachheit

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstage.

Die übrige Sitzung gehörte ausschließlich den Handwerkskammern. Herr von Voettcher hatte zum lebendigen Beweis seiner Freundschaft Herrn von Hertel mitgebracht, und so sahen die beiden Kollegen wie Castor und Pollux am Himmel.

Die übrige Sitzung gehörte ausschließlich den Handwerkskammern. Herr von Voettcher hatte zum lebendigen Beweis seiner Freundschaft Herrn von Hertel mitgebracht, und so sahen die beiden Kollegen wie Castor und Pollux am Himmel.

Ein socialdemokratisches „Jubiläum“. Wie der „Vorwärts“ berichtet, waren es am Montag, den 16. d. Mts., volle 25 Jahre, daß Bebel, Liebknecht und Spner in Leipzig verhaftet wurden unter der Anklage des Verjuchts und der Vorbereitung zum Hochverrat.

Die Untersuchung über die Unterjuchungsrichter den Grund ihrer Verhaftung. Gleichzeitig theilte ihnen der Untersuchungsrichter mit, daß er erst seines Amtes walten könnte, wenn das Anklagematerial aus — Braunschweig eingetroffen sei, und dieses traf erst nach Neujahr ein.

Die internationale Solidarität. Die internationale Solidarität ist ein Begriff, der in der Sozialdemokratie eine große Rolle spielt.

Die internationale Solidarität. Die internationale Solidarität ist ein Begriff, der in der Sozialdemokratie eine große Rolle spielt.

Wir sind außer Stand, bemerkt der „Vorwärts“ auf die vielen Zustimmungsschreiben einzeln zu antworten — wir danken aber von Herzen den Genossen im Ausland, die uns mit ihren Sympathien so treu zur Seite stehen.

Zur Diätenfrage. In Friedrichshagen scheint man mit Herrn v. Stumm eine geworden zu sein über einen Feldzug gegen die socialdemokratischen Abgeordneten wegen der Reichstags-Diäten.

Daß ein „gemieteter“ Abgeordneter, also ein Abgeordneter, der aus der Parteikasse für seine Mandatsausübung bezahlt wird, wenn dies amtlich constatirt wird, die Eigenschaft als Abgeordneter dadurch ipso jure auf Grund der Verfassung verliert, daß also wenn z. B. bei der Wahlprüfung festgestellt wird, daß er Diäten bezogen hat, die Wahl für nichtig erklärt werden muß.

„Wahlprüfung“ für einen Reichstagsabgeordneten, weil er aus einer Parteikasse Entschädigung für seine Ausgaben bezog, die ihm der Reichstag im Reichstage anverleigte, ist eine so tödliche Verurteilung des vordem reichlich bräuterten Sintermannes der „Hamb. Nachrichten“.

Um die Zukunft der Socialdemokratie wacht sich die „Kreuzzeitung“ wie Corce. Ihr Vorhaben ist ein sehr interessantes, das man nicht ohne Interesse verfolgen sollte.

Die internationale Solidarität. Die internationale Solidarität ist ein Begriff, der in der Sozialdemokratie eine große Rolle spielt.

Das Geschwätz von dem angeblichen „Rückgang“ und der „Flauheit“ der Socialdemokraten bedarf natürlich keiner Widerlegung. Aus den Aeußerungen des edlen Blattes leuchtet vornehmlich der Aerger darüber hervor, daß aus den Worten und Handlungen der Socialdemokraten trotz aller Mühen keine brauchbare Handhabe für „scharfe“ Maßnahmen zu gewinnen ist.

Mit der Abklopfung weiterer Wahlkreise wird den Conservativen von ihren deutschsocialen Freunden gebroht. Die „Antisemitische Corresp.“ schreibt in Erwiderung der anlässlich der Wahl in Herfort-Halle in der „Kreuzzeitung“ erhobenen Angriffe gegen die Deutschsocialen:

Wenn wir Herfort-Politik machen wollten, so würde die conservativ Partei dabei ziemlich schief fahren. Es ist eine sehr bekannte Thatsache, über die sich der jugendliche Politiker der „Kreuzzeitung“ bei allen älteren und erfahrenen conservativen Parteigenossen Belehrung holen kann.

Es ist Thatsache, daß die conservativen Kreise dem Antisemitismus leicht zusallen, der den Durchgang der Bevölkerung zur Socialdemokratie bündet. Erst der „Socialismus des dummen Kerls“ — dann der klare und vernünftige Socialismus.

Die Denunciation eines Vaters wegen Majestätsbeleidigung durch seinen eigenen Sohn und die nachfolgende Verurtheilung des Vaters erscheint selbst der „National-Zeitung“ folgende Bemerkung:

Die Denunciation eines Vaters wegen Majestätsbeleidigung durch seinen eigenen Sohn und die nachfolgende Verurtheilung des Vaters erscheint selbst der „National-Zeitung“ folgende Bemerkung:

Die Denunciation eines Vaters wegen Majestätsbeleidigung durch seinen eigenen Sohn und die nachfolgende Verurtheilung des Vaters erscheint selbst der „National-Zeitung“ folgende Bemerkung:

Parteilangengedellen.

Wird das Erbe des ...

Wem die ...

Im ...

Was Ungarn ...

Vermischtes.

Recht erbaulich ...

Arbeiterfreundschaft ...

Am Schaufenster ...

Mein Freund ...

Schneelast ...

Hör wie im ...

Es ist dies ...

Mädchenraub ...

Der Proceß ...

Literatur.

Der Proceß ...

Am ...

Frankreich.

Paris, 16. December. Die Budgetberathung ...

Rußland.

Russische Grenz. Man schreibt dem ...

Die ...

Die ...

Als Ausdruck ...

Sachsen ist ...

In bürocratischen ...

Der Schmerz ...

Aus Bayern ...

Das größte Lager am hiesigen Plage

Normalhemden für Herren und Damen,
1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,00 Mark.
Unterbrinkleider für Herren, Damen und Kinder,
von 50 Pf. bis 2 Mark.
Gestrickte Westen für Herren und Knaben,
von 1,50 bis 6 Mark.
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder,
Tweed, Strick, Glace, und Krümmen, vom billigsten bis besten Genre,
Tücher, seidene und halbsidene, für Damen, Herren und Kinder. Große Gelegenheitskäufe!

Cravatten.

Täglicher Eingang von **Neuheiten**, bekannt größtes Lager und
spottbillig.

Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle
für **Wiederverkäufer** nur bei
Lucas Nachf. Fraenkel,
54 Schmiedebrücke 54,
Neubau, Neubau.

NB. Auf Firma bitte genau zu achten, da mein Geschäft sich nun
meinem eigenen, neu erbauten Grundstück Nr. 54 befindet.

L. Guttman,

57 Neuschtrasse 57

En détail

En gros

verkauft bedeutend billiger
als jede Konkurrenz geschmackvoll garnirt

Hande Filzhüte für Damen von Mk. 1,25 an.
Sammet-Capotte- u. Looghüte v. Mk. 1,25 an.
Trauerhüte aus Grenad. u. Crêpe von Mk. 1,— an.
Ang. Wollfilzhüte von Mk. 0,50 an.

Capotten

aus Plüsch, Sammet, Tuch von Mk. 0,70 an.
" Spitzen, Seide, Chenille " " 1,75 "

Muffen u. Kappen

aus Felt, Krümmen v. Mk. 0,60 an, Schleier Mk. 0,10
Kopfschmuck in größter Auswahl von 0,40 an.

Wiederverkäufern besondere Vorteile

Weihnachts Einkauf!

Tuch-Lager J. Kolbs, Breslau, Carlslap 6, 1

zum Einzelverkauf im großer Posten
hochfeine Stoffe in den billigsten Fabrikpreisen, während zu
Herren-, Knaben-Anzügen und Hosen, (Weste, Anzüge, etc.) zu haben
zu 2 Meter Stoff zum Anzug 6 Mark.

Max Zerkowski

Neubau, 54 Schmiedebrücke 54, Neubau.

Große Gelegenheitskäufe

ermäßigten es mit zu **Spottpreisen** abzugeben:

451
Damen-Jackellen, hoch modern von 4,00, 4,50, 5,00, 6,00—12,00,
Mädchen-Jackellen u. Mäntel in allen Größen v. 2,25 3,00, 4,00, 5,00—10,00,
Kasernen (Kleider) v. reiner Wolle in allen Farben v. 10,00—12,00—30,00,
Kinder-Kleider in allen Größen von praktischen Stoffen von 50 Pf. an,
Damen-Hemden von Hausstuch, mit Krümmenbesatz, von 75 Pf. an,
Damen-Hemden mit Stütze und handgestrickte Sattel von 1,25—3,00,
Kleider in bunt und weiß von 1,00 Mk. an,
Kleider von bunt gestreiftem Gloria-Kleider von 90 Pf. an,
Kleider von Tuch, Wolle u. anderen Stoffen 2,50, 3,00, 3,50—7,00,
Kleider von Velour 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50—3,00,
Kleider und Hauskleider in großer Auswahl von 35 Pf. an,
Schwarze Schürzen von 75 Pf. an bis zu den besten Qualitäten
Brügel mit 2 Kopfscheitern, in bunt und weiß von 2,50 an,
Kleider ohne Nacht, 3 Ellen lang, von 80 Pf. an bis 3,00 Mk.,
Kleider in weiß und reizenden, bunten Mustern von 1,25 Mk. an,
Herrenhemden, Hosen, Kinderwäsche (oben Alters, Fischgräten, Fischbein,
Handtücher, Kuchentücher und viele andere Artikel, enorm billig.
Trauerkleider in jeder Größe stets vorrätig.

Der beste Beweis

für die auffallende Preiswürdigkeit und Reellität meiner Waaren
ist der große Kundenkreis, dessen sich mein, seit dem

1. August dieses Jahres

neu eröffnetes Modewaaren- und Confections-Geschäft
erfreut. Ich bleibe fernerhin auch bemüht, mit denselben Grund-
sätzen meine werthen Kunden zu bedienen und bitte ich bei Heran-
nahen des Weihnachtsfestes, sich in erster Linie meiner gütigst
erinnern zu wollen. Ich offerire als Gelegenheitskauf ganz be-
sonders preiswerth:

Einem großen Posten reiuwollene Kleiderstoffe,
welche zum festen Preise von 60, 75 und 90 Pf. per Mtr. zum
Verkauf gelangen. Mein umfangreiches Lager von **Jaquettes,**
fertigen Damenkostümen und Kinderkleidern neuester
facons, für jedes Alter passend, **Bettdecken, Gardinen,**
Portieren, Teppichen, Tischdecken, Cricotagen, Tücher,
Zwiebels, Handtücher, Schürmen u. s. w., sowie fertiger
Wäsche in allen Größen und Gattungen habe ich,
jedermann einen günstigen Einkauf zu ermöglichen, in den
einen ganz bedeutend herabgesetzt.

Eugen Hecht,

Friedrich-Wilhelmstr. 14b, neb. d. deutschen Kaiser.

CARL OBST vorm. Dehmel,

Uhrmacher, BRESLAU,
Matthiasstrasse No. 97,
vis-à-vis der Oderthor-Waache.

Lager aller Arten gut regulirter Uhren.
Special-Reparatur-Werkstatt. 279



Heilerum!

Wegen Tuberculose und Tiphtherie
erfanden ein neues Mittel für,
Das als Heilerum — wie bekannt —
jetzt überall Verwendung fand.
Doch gegen Verschwendung und Hölle
wird es noch nicht — und das auf's Neu-
einst man, wie durch Verschwendung. Die
Macht Christi vernichtet ward.
Auf das bei größter Sparsamkeit
Man nobel sein kann jederzeit.
Bringt „Goldne 74“ drum
Ein billiges Kleider-Heilerum.

Nur einen Preis!

Hochelegante, bessere **Knaben-Anzüge**
Knaben-Mäntel für die Hälfte des
reellen Wertes.

Winter-Paletots von 7 1/2 Mk. an.
Winter-Jaquettes

in Loden, Double, Gefimo, Duffel u.
Diagonale von 6 Mk. an

Hohenzollern-Mäntel
für Herren und Knaben.

20 Prozent billiger wie überall.
Eine ganz besondere Gelegenheit sind:

Schlafrocke

in reicher Auswahl
von nur 7 1/2 Mk. an.

Knaben-Anzüge
viele Modelle darunter.

Hochfeine **Jaquettes u. Knab-Anzüge**
(in Tuch und Kammergarn) nur 10, 12,
15, 20, 25, 27, 30, 36, Mk. prima.

Herbst-Paletots und
Pelerinen-Mäntel von 8, 10, 12,
15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mk.

Reise-, Braut- und Gesellschafts-
Anzüge v. 15, 18, 20, 25—30 Mk.
Brachteeemplare 33, 35, 40 Mk.

Solide Stoffhosen
von 8, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima.

Goldene 74
Größtes Versandthaus Breslau's.

Oblauerstr. 74, nur in der 1. Etage.
Anerkannt im ganzen Land als reellste
und billigste Bezugsquelle Breslau's
Vorwärts! vor Nachahmern, die nur
Käufer täuschen!



Gier! Gier!

stets frische Waare zu billigsten Tages-
preisen. Tägl. Trinkscheit.

A. Lustig,

Lange Holzgaße 5, Ecke Albrechtsstr.

Nur ein Preis.

Um mit unseren ungeheuren Vorräthen in Winterüberziehern, Pelerinen-
mänteln, Anzügen, Kinderanzügen, Schlafrocken, Hosen etc. nur einiger-
maßen räumen zu können, geben wir solche von heute an zum Einkaufspreis ab!

Paletots	Mk. 10, 15, 28, 35 prima.	Pelerinen-Mäntel	Mk. 18, 22, 28, 36 prima.
Anzüge	" 18, 24, 28, 36 "	Schlafrocke	" 7,50 12, 18, 28 "
Knaben-Anzüge	" 2,50, 3,50, 6, 12, 18 prima.	Teppen	" 6, 8, 10, 14 "

Alles nur in guten Qualitäten und feiner Confection. Auf jedem Stück von uns steht der Preis deutlich darauf
und bitten wir ein in. Publikum sich von kindischen Nachahmungen der Konkurrenz, welche unserer
Firma in ihre Annoncen einschreibt, nicht täuschen zu lassen, denn nur wir allein haben

Nur ein Preis

Breslau, 37 Albrechtsstrasse 37, Breslau.

Größtes Verkaufshaus von besserer Herren-Confection zu noch
nie dagewesenen billigen Preisen. Wir verkaufen unsere Con-
fection zu solchen Preisen, welche andere Geschäfte als Ein-
kaufspreis zahlen müssen!!

Aus den Geheimnissen des Arbeitshauses.

Ueber die Vorgänge in der Brauweiher Arbeitsanstalt wurde am Sonnabend die Verhandlung gegen den Redacteur Hofrichter vor dem Kölner Landgericht fortgesetzt. Der Vorsteher des Landarmenhauses zu Lier, Schellmann, Inspector und stellvertretender Director in Brauweiler gewesen. Director Schellmann sei wohl ein sehr rüchiger, aber ein sehr gerechter Mann gewesen. Das Arbeitspensum in Brauweiler sei im Allgemeinen nicht größer gewesen als in dem jetzt von ihm in Lier geleiteten Landarmenhaus. Daß die Hauslinge in großer Kälte in unzulänglicher Kleidung mit nur einer Art Sad bekleidet, im Freien arbeiten mußten, sei unrichtig. Die Leute seien sämtlich warm gekleidet gewesen. Bei Rübenbauern wurden ihnen allerdings eine Art Sad übergeworfen, damit die Kleidung nicht allzu sehr beschmutzt würde. Mehllich äußern sich die Gutsbesitzer Paull und Pingen, die Hauslinge auf ihren Gütern beschäftigt haben.

Landesrath Brandts (Düsseldorf) bekundet, die Brauweiler Arbeitsanstalt unterstehe der Aufsicht des Directors Schellmann, ferner der des Landesdirectors, des Provinzial-Ausschusses und endlich des Provinzial-Landtages. Der Brauweiler Arbeitsanstalt unterstehe, wie sein Decernat, die Aufsicht der Anstalt etwa 4 bis 5 Mal im Jahre zu revidieren. Die Revision sei aber nicht immer vollständig unermüdet erfolgt. Es bestehe die Bestimmung, daß sowohl die Beamten als auch die Hauslinge berechtigt seien, sich dem vorstehenden Beamten behufs Vorbringung von Beschwerden vorzuführen zu lassen. Dies scheinen auch die Hauslinge gewohnt zu haben, denn es haben sich jedesmal 4 bis 5 vorführen lassen. Die vorgebrachten Beschwerden waren aber geradezu lächerlicher Natur. Ueber Mißhandlungen, schlechte Beköstigung oder Arbeitsüberlastung seien ihm niemals Beschwerden vorgebracht worden. Vertheidiger: War dem Herrn Landesrath vor dem Fall Wodtke bekannt, daß, trotz eines Ministerial-Rescripts von 1872, laut welchem die Anlegung des Maulkorbes oder der Mundbinde untersagt war, der Corrigendin Wodtke der Maulkorb angelegt wurde? — Zeuge: Ich vermag hierüber nichts zu bekunden, da der Fall Wodtke im Mai 1893 passirte, ich aber das Decernat erst im November 1893 übernahm.

Es wird hierauf die Aussage des commissarisch vertretenen Brauweiler Anstaltsarztes Dr. Bodet verlesen. Dieser hat bekundet: Sobald Mißhandlungen von Hauslingen seitens der Aufseher ihm gemeldet wurden, habe er gegen die Aufseher sofort Anzeige erstattet. Epileptiker würden mit Bromkali behandelt. Die Zwangsjacke werde nur auf seine ausdrückliche Anweisung angelegt. Erst nach dem Fall Wodtke habe er von dem Ministerialrescript, wonach die Anwendung der Mundbinde sowie der Hand- und Fußfesseln untersagt sei, Kenntniß erhalten.

Hierauf wird die Aussage des im Juni d. J. vor dem Amtsgericht zu Dirschau commissarisch vernommenen Werkmeisters Wessl. verlesen. Danach hat dieser bekundet: Er sei einige Zeit auf Betreiben seiner Ehefrau, mit der er in Scheidung lag, vom Amtsgericht zu Köln für geisteskrank erklärt und entmündigt worden. Diese Entmündigung sei aber längst wieder aufgehoben. Er sei eine Zeit lang in Brauweiler als Werkmeister beschäftigt gewesen und habe gehört, daß insbesondere vor dem Fall Wodtke vielfach die Hauslinge geschlagen worden seien. Es wurden mehrfach Hauslinge mit Arbeiten überlastet. Konnten diese das Pensum nicht leisten, dann wurde denselben auf 3 Tage die warme Kost entzogen, oftmals trat noch Dunkelarrest hinzu. Ein Hausling, Namens Schäfer habe auf ihn den zweifellosen Eindruck eines Irrenanfalls gemacht. Der Mann habe außerdem an epileptischen Anfällen gelitten. Auf Anordnung des Directors Schellmann sei Schäfer 6 Wochen in die „Cachotte“ gesperrt worden und habe nur jeden vierten Tag warme Kost erhalten. Schäfer sei außerdem geschlagen und gefesselt worden. Er habe in dieser Behandlung ein großes Unrecht gesehen, zumal Schäfer seiner Meinung nach vollständig geistig gesund war und in eine Irrenanstalt gehörte. Nachdem Schäfer aus der „Cachotte“ herauskam, sei er einige Tage darauf gestorben.

Hierauf werden verschiedene Corrigenden vernommen. Eine Corrigendin bekundet, sie sei wiederholt mit Roßentziehung und Arrest bestraft, auch einmal vom Pastor Pinner mit einem Seil geschlagen worden, weil sie aus Besessen eine Fensterleiste zerbrochen habe. Eine andere Zeugin bekundet auf Befragen: Sie habe einmal mit einer anderen Corrigendin Ranf gehabt und sei deshalb mit 7 Tagen „Cachotte“ bestraft worden. Auch wegen Nichterledigung des Pensums habe sie „Cachotte“ bekommen. — Präsident: „Ist es im „Cachotte“ kalt?“ — Zeugin: „Das ist je nachdem. Wenn man im „Cachotte“ Scandal macht, dann wird die Heizung abgestellt. Sie habe einmal, als sie aus der Kirche kam, bemerkt, daß eine Corrigendin Namens Heimson geschwollene Hände hatte. Auf ihr Befragen habe sie ihr gesagt, daß sie in der vergangenen Nacht Handschellen angepaßt habe. Eine Corrigendin Namens Heinrich habe einmal die Hände mit eisernen Ringen auf den Rücken geschnallt gehabt. — Präsident: Wußten Sie, daß Sie sich beschweren können? — Zeugin: Jawohl. — Präsi. ent: Haben Sie sich beschwert? — Zeugin: Nein. — Präsident: Satter Sie Ihre Ursache dazu? — Zeugin: Ich wurde einmal mit

einer Arbeitscollegen vor den Herrn Director Schellmann geführt. Richter sagte zu meiner Collegen: „Sie haben hier nicht so viel zu reden, sonst erhalten Sie noch drei Tage länger Roßentziehung.“ — Schellmann bemerkt, daß dieser Vorgang absolut unrichtig sei. Auf Befragen der Angeklagten bekräftigt die Zeugin noch: Eine andere Corrigendin sei so schwach geworden, daß sie dreimal von dem Arzt geführt wurde. Das Mädchen sei aber erst ins Lazareth gekommen, nachdem es sich mehrere Male erbrochen hatte. Dort sei sie nach zwei Tagen gestorben. — Eine 60-jährige Corrigendin sei in der Wäschkammer vor Schwäche zusammengebrochen. Sie sei in Folge dessen mehrfach vor den Arzt geführt worden. Dieser habe sich aber geweigert, die alte Frau ins Lazareth aufzunehmen. Die Frau sei bald darauf gestorben. — Die 19-jährige Dienstmädchen Heimson, das namentlich als Zeugin erscheint, bekundet: Sie habe einmal, als sie in Brauweiler war, von einer Aufseherin etwas verlangt. Da dies ihr nicht gewährt wurde, habe sie verschiedene Gegenstände zertrümmert. Daraufhin seien ihr Handschellen angelegt worden, d. h. es seien ihr mittels zweier eiserner Ringe die Hände auf den Rücken geschnallt worden. In dieser Situation habe sie von 5 Uhr Nachmittags bis 10 1/2 Uhr Abends verbleiben müssen. Die Handgelenke seien ihr in Folge dessen angeschwollen. Außerdem habe sie einmal von dem Herrn Pastor wegen Ungehorsams ein paar Ohrfeigen erhalten. Einige Male sei sie wegen Nichterledigung des Pensums mit Roßentziehung bestraft worden. — Tagelöhner Lindemann bekundet: Er habe mehrfach gesehen, wie Arbeiter von Aufsehern geschlagen wurden. Auf Befragen des Rechtsanwalt Sammersbach bemerkt der Zeuge, daß Director Schellmann das Schloffer Ermanns: Er sei zweimal längere Zeit in Brauweiler gewesen und sei niemals bestraft worden. Er habe einmal gesehen, wie ein Aufseher den Corrigenden Schloffer Nehrmann derartig auf den Kopf geschlagen, daß dieser ein großes Loch in den Kopf erhielt und ihm das Blut in heftiger Weise übers Gesicht lief. Als Nehrmann sich bei dem Director Schellmann beschwerte, erhielt er noch 7 Tage Arrest hinzu, da er sich nach den erhaltenen Schlägen dem Aufseher widersetzt hatte. Er (Zeuge) habe gesehen, daß Corrigenden Hand- und Fußschellen angelegt wurden. Eines Tages sei er mit dem Aufseher Effert bei einer Cachotte vorübergegangen. Aus dieser vernahm man ein heftiges Schreien. Aufseher Effert sagte: Geht doch dem Kerl eins über den Kopf. Der Inasse dieser Cachotte sei bald darauf verstorben. Da die Leiche noch mit Fußschellen gefesselt war, wurde er von dem Meister Fürschdegen argefordert, der Leiche diese Schellen abzunehmen. Er weigerte sich aber, dies zu thun, in Folge dessen habe Meister Heinrich Lange mittels Hammer und Meißel die Leiche von den Fußschellen befreit.

Die Verhandlung wurde darauf auf Montag 9 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der „Volkswacht“.)

10. Sitzung vom 17. December 1895, 1 Uhr. Am Bundesrathstische Dr. von Bötticher, Graf von Pöhladowitz

Präsident von Buol eröffnet die Sitzung. Zunächst steht zur Verhandlung die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Graf v. A. n. i. t. nimmt hier die Gelegenheit wahr, die Bekämpfung des Abgeordneten Dr. Barth, er (Redner) habe in einer Wählerversammlung erklärt, die Handelskammerberichte gäben förmlich die ungünstige Wirkung der Handelsverträge zu, als unrichtig zu bezichtigen. Es entpinnst sich hierauf noch ein völlig belangloses Zwiesgespräch zwischen dem Abg. A. d. e. r. t. und dem Grafen n. a. n. Die Verlage wird hierauf durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Die Verhandlung über den Entwurf betr. die Handwerkskammern wird fortgesetzt.

Abg. Dr. P. a. n. i. c. e. (freil. Bgg.) auf der rechten Seite man nicht nur die Vorlage, sondern mit ihr einen Minister beiseitigen wollen und was sei das Verbrechen, das nur mit der Todesstrafe gestraft werden könne, die Regierung soll mandatarisch liberal sein. Was aber den Sonderinteressen nicht übersehen sei, bekümmert man drüben mit dem Schlagswort mandatarisch. Was die Stellung seiner Parteifreunde anlangt, so sei ihnen der Entwurf nicht unympathisch, sie würden für ihn stimmen, wenn einzelne Veränderungen erfolgten, wenn namentlich das Wahlverfahren auf der Grundlage des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes geregelt würde. Herr v. Heul habe den Entwurf demovirt und den andern gewünscht, in dem andern seien aber die Zwangsinnungen vorgelesen. Es frage sich immer, ob Herr von Heul im Namen seiner ganzen Fraktion gesprochen habe oder nur im Namen der vier Kanigler, denen von der Majorität schon der Stuhl vor die Thüre gesetzt worden sei. Dem Handwerk seien schmerzliche Wunden geschlagen worden durch die Beschränkung des Fortbildungsschulen-Unterrichts am Sonntag. Die conservative Mehrheit habe damals kirchliche Interessen über gewerbliche Interessen gestellt. (Sehr wahr, rechts.) Er wolle aber keine weiteren Ausstellungen machen, da die überwältigende Mehrheit des Hauses den Patienten für unheilbar erklärt habe. Man müsse geradezu wünschen, daß die Forderungen der Jünger einmal Gehör würden. Fünf Jahre dann, und die ganze zünftlerische Agitation werde dann platt am Boden liegen. (Sehr wahr links.) Gegen dies Experiment am lebenden Körper spreche immer der eine Umstand, daß dann die ganze Nation die Kosten zu bezahlen haben würde. (Beifall links.) Die Folgen der Befähigungsnachweise hätten sich in ihrer ganzen lächerlichen Thorheit im Deutscher Reich offenbart; in Deutschland würde man davor ablehnen, genauer man die zünftlerischen Forderungen an der Wirklichkeit des modernen Lebens messe, denn mehr überzeugende man sich von der Undurchführbarkeit. Aus den Berathungen des Vereins für Socialpolitik über die Lage des Handwerks gehe hervor, daß nicht das Handwerk, sondern einzelne Handwerke Noth litten. Die Rettung des

Handwerks gehe nicht von dem Staat aus, sondern von den Handwerkskammern aus. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Die Handwerkskammern seien die Träger der Verantwortung für die Zukunft des Handwerks. Sie seien die einzigen, die die Interessen der Handwerker vertreten könnten. Die Regierung habe die Pflicht, die Handwerkskammern zu unterstützen und ihnen die Mittel zu verschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen.

Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden.

Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden.

Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen über die Einigung mit den Arbeitern sind in der letzten Sitzung am 17. d. M. im Wesentlichen abgeschlossen worden.

Neueste Nachrichten.
 — Berlin, 17. December Die Thatsache, daß der Kaiser den Grafen Waldersee, der in hochconservativen Kreisen immer noch als der zukünftige Reichskanzler gilt, besuchte und an diesen Besuch ganz plötzlich einen Besuch beim Alten in Friedrichshagen knüpfte, giebt den bürgerlichen Blättern Stoff zu allen möglichen Combinationen. Auch die „Presse“ schreibt, Dienstag die Agrarier hochgehobenen Hauptes umher; sie sehen das Massengrab schon geöffnet, in welchem der Reichskanzler mit Herrn von Bötticher und der Frau von Münster alle verschwinden soll. „Es bereitet sich etwas vor“, flüsterten sie den Angehörigen anderer Parteien zu, „macht Euch auf Ueberraschungen gefaßt.“ — Was uns betrifft, so wird es kaum etwas geben können, das geeignet wäre, uns im Rückblick irgend etwas überreichend erscheinen zu lassen.

Die Thatsache, daß der Kaiser den Grafen Waldersee, der in hochconservativen Kreisen immer noch als der zukünftige Reichskanzler gilt, besuchte und an diesen Besuch ganz plötzlich einen Besuch beim Alten in Friedrichshagen knüpfte, giebt den bürgerlichen Blättern Stoff zu allen möglichen Combinationen. Auch die „Presse“ schreibt, Dienstag die Agrarier hochgehobenen Hauptes umher; sie sehen das Massengrab schon geöffnet, in welchem der Reichskanzler mit Herrn von Bötticher und der Frau von Münster alle verschwinden soll. „Es bereitet sich etwas vor“, flüsterten sie den Angehörigen anderer Parteien zu, „macht Euch auf Ueberraschungen gefaßt.“ — Was uns betrifft, so wird es kaum etwas geben können, das geeignet wäre, uns im Rückblick irgend etwas überreichend erscheinen zu lassen.

Die Thatsache, daß der Kaiser den Grafen Waldersee, der in hochconservativen Kreisen immer noch als der zukünftige Reichskanzler gilt, besuchte und an diesen Besuch ganz plötzlich einen Besuch beim Alten in Friedrichshagen knüpfte, giebt den bürgerlichen Blättern Stoff zu allen möglichen Combinationen. Auch die „Presse“ schreibt, Dienstag die Agrarier hochgehobenen Hauptes umher; sie sehen das Massengrab schon geöffnet, in welchem der Reichskanzler mit Herrn von Bötticher und der Frau von Münster alle verschwinden soll. „Es bereitet sich etwas vor“, flüsterten sie den Angehörigen anderer Parteien zu, „macht Euch auf Ueberraschungen gefaßt.“ — Was uns betrifft, so wird es kaum etwas geben können, das geeignet wäre, uns im Rückblick irgend etwas überreichend erscheinen zu lassen.

Stadt-Theater.
 Mittwoch:
 „Kochlöffchen.“
 „Sänkel und Gretel.“
 Donnerstag:
 „Sineti.“
Lobe-Theater.
 Mittwoch:
 „Das Gind im Winkel.“
 „Der Wittatthaus.“
Victoria-Theater.
 (Sitzsaal-Serien).
Budapester
Possen-Theater.
 Anfang des Concerts 7 Uhr.
 der Vorstellung 7 1/2.
„Harmonie“.
 Fiereckstraße 27.
 Täglich:
 Große Künstler-Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Der große
Weihnachts-Ausverkauf
 des Waarenhanjes
Georg Dienstfertig
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 77
 Jede Kunde erhält eine Gratis-Zugabe.
Feste Preise. Feste Preise.

K. Graf,
 Holz- und Kohlen-Handlung
 en gros en détail
BRESLAU, Kurze Gasse 35, im Hofe,
 Hoffmann's Brauerei.
 Preise wie am Bahnhof. 30
Photographie!
 Vergrößerungen nach kleinen Bildern
 zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich geeignet
 von 3 Mark an.
 Atelier P. W. Pfeiffer, Mostestraße Nr. 14.

Circus G. Schumann.
 Breslau, Circus-Baugebäude
 Mittwoch, den 18. December.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Vorstellung.
 Zweites Auftreten
 der weltberühmten Reckturner
Troupe Loppu
 sowie Auftreten sämtlicher
 Künstler und Künstlerinnen
 Exhibition der edelsten
 Prachtpferde des Marstalles.
 Höchst komische Entree's
 von sämtlichen Clowns
 Nur noch drei Mal:
Cancan vor Gericht
 oder
Parise Leben.
 Alles Nähere die Anschläge und
 Auszugszettel.

Die Eröffnung meiner diesjährig bedeutend vergrößerten
Weihnachts-Ausstellung
 zeigt hierdurch erhaben an und empfiehlt gleichzeitig den geehrten Herrschaften
 meine reich Auswahl der verschiedensten
Christbaum-Confecte
 sowie täglich
frischen Marzipan
Carl Brusch,
 Summere: 7.

Arac, Rum, Cognac
 selbst importirt en gros und en détail.
ff. Ponsche u. Blühwainextracte,
Sauons, Ananas, Burgunder,
Kaiser-Wein, v. Pausch,
Grogg, Essenzen.
ff. Original- und falsch-Liquore
Kunaberger Klosterbitter,
Mandarinen-Singer,
Verachtener,
Kartäuser Curacao etc.
„Nachod“
Ragen- und Cholera-Bitter,
alten Breslauer Korn mit Wein
abgewogen, Apfelswein,
Johannisbeerwein, Blaubeerwein,
Pimbeer- u. Citronen-Limonaden.
Süßig.
Wein-Eisig und Mostisch
 empfiehlt
Hormann Selde
BRESLAU, Ring 2,
 Telefon No. 8.
 Verkaufsstelle: Im Kaufhaus im
 Hanshof, im Comptoir im Hofe.

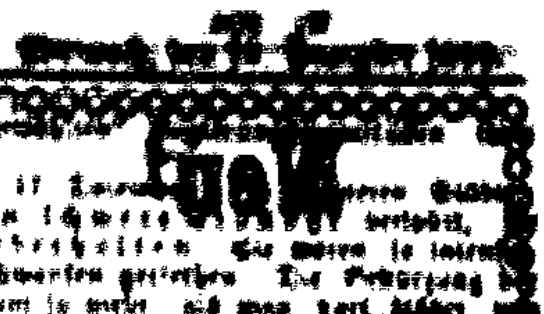
Fabrik Arbeiter-Garderobe
 Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden und Jacken
 am allerbilligsten bei 63 E. Liedecke, Stadtgasse 30.
E. Bukowiecki, Uhrmacher
 Breslau, Oberstraße 4
 empfiehlt zu
Festgeschenken
 sein großes Lager von
 Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und
 Wanduhren. Schönste Auswahl in Gold- und Silber-
 werken, als Ketten, Armbänder, Uhren, Uhren etc.
 Lager von Rathenower Grillen,
 Pincenez, Barometer, Thermometer etc.
 Solide Preise.
 Reparatur-Werkstatt für obige Artikel und Musikwerke.

Arac, Rum, Cognac
 selbst importirt en gros und en détail.
ff. Ponsche u. Blühwainextracte,
Sauons, Ananas, Burgunder,
Kaiser-Wein, v. Pausch,
Grogg, Essenzen.
ff. Original- und falsch-Liquore
Kunaberger Klosterbitter,
Mandarinen-Singer,
Verachtener,
Kartäuser Curacao etc.
„Nachod“
Ragen- und Cholera-Bitter,
alten Breslauer Korn mit Wein
abgewogen, Apfelswein,
Johannisbeerwein, Blaubeerwein,
Pimbeer- u. Citronen-Limonaden.
Süßig.
Wein-Eisig und Mostisch
 empfiehlt
Hormann Selde
BRESLAU, Ring 2,
 Telefon No. 8.
 Verkaufsstelle: Im Kaufhaus im
 Hanshof, im Comptoir im Hofe.



Kurze Gasse in eine Wohnung
 für 18 Mk. monatl. bald zu beziehen.
 Zu erfr. Friedr. Witz, Str. 40 a u. links.
 470

Carl Smulka,
 Reudorf-Strasse 54.
 Großes Lager
 von
Silk- und Seiden-
Gütern.
 Reelle Waare,
 außer aller Preis.
 Reparaturen jeder Art, sauber
 und billig. 488



Photographie!
 Vergrößerungen nach kleinen Bildern
 zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich geeignet
 von 3 Mark an.
 Atelier P. W. Pfeiffer, Mostestraße Nr. 14.

Neu! Sehenswerth! Neu!
Eröffnung Mitte December
Breslauer Bier-Quelle

Nicolaistrasse 8.
 Eingerichtet à la Aschinger, Berlin.
 Inh.: Th. Dubinsky.



Großer Gelegenheitskauf.
 Durch Verkauf eines bedeutenden
Fabrikwaren-Lagers
 bin ich im Stande

goldene und silberne Herren- und Damenuhren,
 Regulatoren, Wand- und Weckuhren,
 sowie ein großes Lager in
000 Gold- und Silberfachen 000
 zu namenswerth billigen Preisen zu verkaufen.

Josef Klein,
 Nur Nr. 18, Kupferschmiede-Strasse Nr. 18.
 NB. Bitte genau auf Hausnummer und Firma zu achten.



Herren- u. Knaben-Garderoben

fertigt wie nach Maß, liefert billige Bereinen re.
 Herren-Anzüge von 12-30 Mk., Herren-Winter-Joppen
 7-20 Mk., Herren-Winter-Überzieher 12-40 Mk., Knaben-
 pelz-Mäntel 3,50-15 Mk., Knaben-Staff-Anzüge 2-10 Mk.,
 Herren-Winterhosen 3-12 Mk., Knaben-Hosen v. 1,50-6,00,
 in nur guten, haltbaren, im Tragen unverwundlichen Stoffen.
 Ich erlaube die geehrten Väter um einen Besuch.
 Christliche **G. Knauerhase,** Christliche
 Handlung. Handlung.
 Neumarkt 15, Alte Kupferschmiedestr.
 Parterre und 1. Etage.

Weihnachts-Confecte
 281 und ff. Pfefferkuchen empfehle billige wie alljährlich
G. Arnold, Zuckerwaren-Fabrik, Gräbnergasse 26

Nicolaithor. Achtung!

Ohne Ausverkauf
 aber stets reellste und billigste
 Bedienung, bei streng festen
 Preisen.

Wolle, Br. 3 Sgu.	50 Stk.
echt Eider, Sage	20
Bespinnwolle, alle Farben, Sage	12
Sigogne, alle Farben, Sage	7
Stremadura, Sage	12
Unterwolle, 1000 Stk. Rollen	19
Oberwolle, 200 - 3 Rollen	30
Bälgarn, alle Farben, Rolle	5
Strickgarn, 2 Stk. 15	15
Herrenhosen	von 20 Stk. an
Herrenhosen	15
Kragen, 4 f. Feinen	30
Halstücher	25
Faschentücher	5
Handtücher	15
Normalherrenhemden	100
Normalherrenhosen	110
Socken	20
Wollene Kindermützen	25
Stoppeln	50
Stoffhandts	35
Kindermützen	15
Erstlingshütchen	25
Strickflössen, eckfarbig	100
Damenhemden	80
Jacken	100
Blousen	100
Mützen	60
Cardinen	20
Hüten	20
Intets	30
Schneerücker, 1 Mtr. lang,	
geämmt	18
Ibschürzen	25

sowie 1000 andere
 Artikel,
 bei streng festen, aber
 stets nur billigsten
 Preisen.

Nur bei Leopold Ehrlich,

Friedr.-Wilhelmstr. 47,
 gegenüber der Ludwigstrasse.

Praktische Geschenke

kauft man nur zu und billig bei

Max Wagner,

7 Kupferschmiedestr. 7
 nahe am Neumarkt

Modernste Kleiderstoffe in den schönsten
 Farben, Robe à 6 Meter 3,50, 4, 4,50,
 5, 6 bis 10 Meter. Ganzkleiderstoffe, sehr
 dauerhaft, in Pommeritz, Gelour, Gebr.,
 Paris Robe 2,10, 2,50 3,50 bis 4 Mk.,
 sowie viele andere Artikel zu sehr
 billigen aber besten Preisen nur

Kupferschmiedestr. 7

im Laden. 429b
 Bitte auf Firma genau zu achten!

Oderthor. Kein Ausverkauf.

Nur stets reellste und
 billigste Bedienung,
 bei streng festen Preisen.

Wolle, Br. 3 Sgu.	50 Stk.
echt Eider, Sage	20
Bespinnwolle, alle Farben	12
Sigogne, alle Farben, Sage	7
Stremadura, Sage	12
Unterwolle, 1000 Stk.	19
Oberwolle, 200 - 3 Rollen	30
Bälgarn, alle Farben, Rolle	5
Strickgarn, 2 Stk. 15	15
Herrenhosen	von 20 Stk. an
Herrenhosen	15
Kragen, 4 f. Feinen	30
Halstücher	25
Faschentücher	5
Handtücher	20
Normalherrenhemden	30
Normalherrenhosen	100
Unterwolle	100
mit Sticker	125
Kopfbands	35
Wollene Kindermützen	25
Stoppeln	50
Kindermützen	15
Damenhemden	80
Jacken	100
Blousen	100
Mützen	60
Schürze	150
Schneerücker, 1 Mtr. lang	18
Erstlingshütchen	25
Strickflössen, eckfarbig	100
Sehr. Herrenhosen	150
Herrenhosen	40
Handtücher	35
Cardinen	20
Hüten	20
Herren- u. Frauenhosen	25
Strickflössen	75
Herrenhemden	110
Herrenhosen	15
Großes feine Damenkleider	
mit Beq u. Leder	75

sowie 1000 andere Artikel
 zu streng festen, aber
 stets billigsten Preisen

Nur bei Hermann Ehrlich, Matthiasplatz 2.

Vorzüglihe Cigarren!
 in jeder Sorte
 Oscar Metz,
 2. Adalbertstraße 2.

Kleine Packkiste

ist zu 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60,
 70, 80, 90, 100 Stk.
 In allen Paqueten auf Lager.

Carl Polst, Lange Salzgasse 2.

Fesche Jaquettes

von Astrachan, Plüsch, Boucle, Krimmer, Eskimo,
 Double und Mirza

Wegen Räumung des Lagers für die Hälfte

des regulären Werthes.

Lippmann & Kuntze

Schweidnitzer-Strasse No. 54,
 parterre und I. Etage.



Leopold Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik,
 Reuschestr. 55,
 „zur Pfauenhecke“.

Grösste Auswahl

aller Neuheiten für Herbst und Winter

Mäntel, Jaquets, Kragen, Capes,
 Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!

Größt. Geschäft Deutschlands i. Gelegenheitskäufen
 von Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Silberne Herren- u. Frauen-Kameliere-Uhren v. 3 Mk. an
 Goldene Herren- u. Frauen-Kameliere-Uhren v. 20 Mk. an
 Regulatoren und Strickuhren Schlagsart v. 4 Mk. an
 Uhren, Taschenuhren, Armbänder, Chronometer und Perpetuummobile etc. etc.
 in kolossal. Auswahl.

Gerson Caro Uhren, Gold- und Silberwaaren-Geschäft Gerson Caro.

Mein Motto ist: Großer Verkauf, kleiner Nutzen.
 30 Kupferschmiedestr. No. 30. en détail
 A. Geschäft von der Schweidnitzerstr.

Zum Weihnachtsfest!

- Wachsstöcke,
- Parfümerien
- in eleganter Ausstattung.
- Reizende Geschenke,
- Christbaum schmück!
- Lichthalter,
- Baumkerzen,
- Portraits u. Toilettespisen
- in beliebigen Größen.
- Haarbürsten, Kämmen
- empfehle billige
- Rudolf Bathorn,
- Neue Schweidnitzerstr. 5.
- Friedrich-Wilhelmstr. 73.

Uhren.

Am allerbilligsten u. reellsten
 kauft man neue u. gebr. Taschen-
 Uhren, Regulatoren, Wand- und
 Weckuhren, gold. Ringe, Ohrringe
 Trankringe, Broschen, Armbänder,
 Corallen u. Granatsachen, nur bei
Hoppe,
 Dieringstraße 16. Gde
 Meßergasse 215